

**Zeitschrift:** Tec21  
**Herausgeber:** Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein  
**Band:** 134 (2008)  
**Heft:** Dossier (39/08): Die gute Farbe 2008

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Eingang zum Oratorium Madonna della Valle in Monte Carasso. Oberflächen, Materialien und Licht schaffen eine stimmige Atmosphäre (Bild: Filippo Simonetti, Bergamo)

## DIE GUTE FARBE 2008

De gustibus non est disputandum: In der Ästhetik, verkündet man seit gut 2000 Jahren, existiere kein objektives Mass. Es gab aber auch Epochen, in denen das Sprichwort gerade andersherum ausgelegt wurde. Max Bill etwa glaubte an die Zeitlosigkeit von gutem Design – wodurch sich jeglicher Streit natürlich erübrigen würde. Der schlichte Ulmer Hocker, den Bill 1955 in Zusammenarbeit mit Hans Gugelot entworfen hat, oder die zu Klassikern avancierten Zifferblätter für die Firma Junghans scheinen seine These zu bestätigen. Doch der Einfluss, den Bill auf mindestens eine Generation von Gestalterinnen und Gestaltern ausgeübt hat, basiert nicht auf seinen Entwürfen allein. Unter seiner Federführung lancierte der Schweizerische Werkbund (SWB) 1952 seine Aktion «Die Gute Form»: Auf die erste SWB-Sonderschau dieses Namens an der MUBA 1949 folgten weitere, international beachtete Ausstellungen sowie bis 1968 die jährliche Verleihung der gleichnamigen Auszeichnung. Auch der seit 1969 jährlich vergebene Preis «Gute Form» des deutschen Bundeswirtschaftsministeriums beruht auf der Annahme, ästhetische Qualität lasse sich objektiv messen. Heute heisst die Auszeichnung «Designpreis der Bundesrepublik Deutschland»; doch auch wenn sich der neue Name von einer eindeutigen Trennung in «gut» und «schlecht» zu distanzieren scheint, impliziert er, dass in ästhetischen Fragen begründete Urteile möglich sind.

Davon sind auch das Haus der Farbe und der SWB überzeugt. Zwar hat der kulturelle Pluralismus der westlichen Gesellschaften unübersehbare Spuren in Architektur, Kunst und Design hinterlassen und eine Vielfalt an Entwurfsstrategien generiert: Geschwungene Formen, verzerrte Volumina, die Abkehr vom rechten Winkel, Farben und selbst das lang verteilte Ornament erleben ein Revival. Doch diese Bereicherung des gestalterischen Repertoires muss keineswegs in Beliebigkeit münden. Im Gegenteil, die Vielzahl der Möglichkeiten kann auch zu einer Vielzahl von unterschiedlichen, aber in sich stringenten Ansätzen führen. Selbst wenn alle anderen Kriterien versagen, können solche Ansätze an ihrem eigenen Anspruch gemessen werden – und sie sollen es auch: In allen Kunstgattungen und Wissenschaftszweigen braucht es Analyse, Reflexion und Kritik, um neue Erkenntnisse zu gewinnen.

Das Haus der Farbe und der SWB verstehen sich beide als interdisziplinäre Plattform für Gestaltungsfragen. Die Ergebnisse des Förderpreises «Die gute Farbe 2008» widerspiegeln dieses Selbstverständnis: Eingereicht wurden Arbeiten aus den Bereichen Architektur, Kunst, Design, Licht- und Landschaftsgestaltung. Erwartungsgemäss ist die Bandbreite der gestalterischen Ansätze gross; weniger selbstverständlich ist die durchwegs hohe Qualität der Projekte. Dass der Entscheid des Beurteilungsgremiums dennoch eindeutig ausfiel, deutet darauf hin, dass man über Geschmack sehr wohl gewinnbringend diskutieren kann. Möge diese Publikation, die sowohl die prämierten als auch die übrigen jurierten Arbeiten in alphabetischer Reihenfolge präsentiert, zu weiteren Debatten beitragen!

Judit Solt, [solt@tec21.ch](mailto:solt@tec21.ch)

### 4 POSITIVES SIGNAL

Iwan Raschle, Lino Sibillano,  
Stefanie Wettstein

### 8 BERICHT DER JURY

Leo Frei, Iwan Raschle, Judit Solt

### 12 GUIDOTTI ARCHITETTI

Felix Wettstein Sanierung und Umbau  
Oratorio Madonna della Valle,  
Monte Carasso

### 16 KONTUR<sup>2</sup>

Markus Stucki Gesammelte Projekte:  
Handwerk und Kunst

### 20 SONJA KRETZ

Leo Frei Gesammelte Projekte:  
kühl oder mitten ins Herz

### 24 RAUMGLEITER

Judit Solt Sanierung Personenunterführung  
Nordstrasse, Zürich

### 28 ÜBRIGE TEILNEHMENDE

Tina Cieslik, Judit Solt Würdigung aller eingereichten Projekte und Projektgruppen

### 41 PRODUKTE

### 42 IMPRESSUM